

DER



# TRAFO

ORGAN DER BPO DER SED  
DES VEB  
TRANSFORMATORENWERK  
„KARL LIEBKNECHT“

36

31. Oktober 1969

0,05 M

## LENIN-AUFGEBOT

### unserer FDJ-GO

## beschlossen

Im Beisein des Parteisekretärs, Genossen Wolfgang Schellknecht, des Werkdirektors, Genossen Helmut Wunderlich, des stellvertretenden BGL-Vorsitzenden, Genossen Gerhard Bock, und des 1. Sekretärs der FDJ-Kreisleitung, Genossen Peter Splinter, diskutierten und beschlossen am vergangenen Donnerstagmittag die FDJ-Aktivistinnen unserer Grundorganisation das LENIN-AUFGEBOT.

Dieser Aktivtagung gingen einige Gruppenversammlungen voraus, wie in den FDJ-Organisationen des O-Betriebes und in F. Auch im Betriebsteil N und in der BBS legten die Jugendlichen ihre Ziele und Aufgaben in konkreten, abrechenbaren Verpflichtungen fest.

Auf der Bezirksaktivtagung am letzten Montag im Oktober in der Berliner Kongreßhalle am Alex war das LENIN-AUFGEBOT erster und einziger Tagesordnungspunkt. Eine besondere Würdigung für unsere FDJ-Grundorganisation: die Genossen Brigitte Botthin und Bernd Kluck hatten im Präsidium der Aktivtagung Platz genommen.

In seinem Referat sagte Lothar Witt, Sekretär der Berliner FDJ-Organisation, daß das LENIN-AUFGEBOT unseres Werkes beispielgebend für die Betriebe der Hauptstadt ist. Und Paul Verner, 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Berlin, lobte die Initiative des Neuererkollektivs unserer BBS im Lenin-Jahr. (Lesen Sie dazu auch unsere Berichte auf der Seite 6.)



GENOSSE OTTO SEIDEL, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick, nahm Ende Oktober an der Auswertung der MMM 1969 in unserem Klubhaus teil und informierte sich gleichzeitig über die Vorhaben unserer Jugend im LENIN-AUFGEBOT. Genosse Seidel (auf unserem Foto im Gespräch mit Jugendfreund Ostertag, 2. FDJ-Sekretär) sprach sich anerkennend über die Jugendarbeit in unserem Werk aus und wünschte allen Kolleginnen und Kollegen viel Erfolg bei der Erfüllung der vor uns liegenden Aufgaben.  
Foto: Gerhard Lange

## kurz Gerichtet

### Im Finale

Im Kampf um den Pokal der „BZ-Abend“ für Fußballmannschaften der Berliner Betriebe schlug unsere Vertretung im Halbfinale das Team der BMHW mit 2:0 und 3:0.

Nach einem mühevollen ersten Sieg (2:0) auf dem überholungsbedürftigen Gelände am Wuhlheider Wasserwerk brachte das Rückspiel auf gegnerischem Platz die Entscheidung.

Rettschlag, Bretzke und Tiedemann waren die Torschützen für uns.

Nun trifft unsere Mannschaft am 1. November um den „BZA“-Pokal auf KWK oder Fahrstuhl- und Aufzugswerke, die den Finalisten noch zu gewinnen haben.  
Knobelsdorf

### Solidarität

Die Kolleginnen und Kollegen der Betriebserhaltung aus dem Werkteil Rummelsburg wollen anlässlich des 100. Geburtstages Lenins einen wertvollen Beitrag für das kämpfende Vietnam leisten.

In der zweiten Dezemberhälfte, im Monat der Solidarität mit Vietnam, bauen die Kollegen einen Vietnambasar auf und verkaufen selbstgefertigte kunstgewerbliche Gegenstände. Der Erlös wird dem Vietnam-Konto überwiesen.

### Generalprobe

In einer öffentlichen Generalprobe führte unser Kabarett am vergangenen Dienstag Vertretern der BPO-Leitung, APO-Sekretären, BGL-Mitgliedern und interessierten Zuschauern im Klubhaus ihr vollständiges Repertoire vor.

Anschließend sprachen die Kabarett-Mitglieder und ihre Gäste über die einzelnen Stücke und beendeten den Abend mit einem gemütlichen Beisammensein.

### Glückwünsche

In einem Glückwunschsreiben an die Einheit der zeitweilig in der DDR stationierten Streitkräfte der sowjetischen Armee in Strausberg, der Patenkompanie unserer betrieblichen Sicherheitsorgane, heißt es zum erfolgreichen Raumfahrt-Unternehmen der sieben sowjetischen Himmelsstürmer:

Werte Genossen!

Zum erfolgreichen Start der sowjetischen Weltraumflottille mit erstmalig sieben Kosmonauten und des „Interkosmos I“ beglückwünschen wir Sie auf das herzlichste!

Dieser hervorragende Start mit seinem umfangreichen Forschungsprogramm ist der Beweis für den hohen Entwicklungsstand der sowjetischen Wissenschaft und Technik und erfüllt uns mit Freude und Stolz. Der Start des „Interkosmos“ erfolgte entsprechend dem Programm der Zusammenarbeit der sozialistischen Länder auf dem Gebiet der Forschung und Nutzung des kosmischen Raumes zu friedlichen Zwecken.

Seitdem vor 12 Jahren der erste Satellit startete, betreibt die Sowjetunion konsequent und planmäßig die Erforschung und Erschließung des Weltraumes zum Nutzen der Menschheit! Dafür gebührt ihr der Dank und die Anerkennung aller fortschrittlichen Menschen!

Unsere sozialistischen Kollektive der betrieblichen Sicherheitsorgane des VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ verpflichteten sich zu Ehren des 100. Geburtstages Lenins, den Kampf um die Ehrennadel der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft aufzunehmen. Die neuen Großtaten des Sowjetvolkes werden uns Ansporn und Verpflichtung sein, diese Aufgaben zu erfüllen.

Allen Angehörigen der Einheit Strausberg wünschen wir weitere Erfolge in der Arbeit und persönliches Wohlergehen!

Mit sozialistischen Gruß

Fünfstück, APO-Sekretär

Neumann, AGL-Vorsitzender

Mannigel, Bereichsvorsitzender DSF



DASS ES IN unserem Werkteil in Niederschönhausen sauber aussieht, hat sich überall in allen Betriebsteilen unseres Werkes herumgesprochen. Aber nicht nur Ordnung und Sauberkeit in N sind vorbildlich, auch die Ausgestaltung von Wandzeitungen kann vielen anderen Betriebsteilen unseres Werkes als Beispiel dienen.

Vor dem Speiseraum in N steht diese Vitrine, die ständig aktualisiert wird.

Foto: Gerhard Lange

## Ein fruchtbares Gespräch

Es war Freitag. Ein Freitag, wie es 52 im Jahr gibt. Und dennoch, für uns war es ein besonderer Freitag. Es sollte nämlich . . . , aber alles der Reihe nach.

Der Beginn liegt schon einige Zeit zurück. Damals im Mai dieses Jahres. Die Meinungen waren recht unterschiedlich. Sie reichten vom Zweifler bis zum Optimisten. Aber schließlich waren wir uns doch einig: Der Titelkampf wird aufgenommen! Wir bereiteten vor und diskutierten, arbeiteten an der Verpflichtung. Da erreichte uns ein Brief des Werkdirektors mit der Frage, warum wir denn noch nicht den Titelkampf aufgenommen haben, und was denn noch einer Aufnahme des Kampfes entgegenstehe. Wieder diskutierten wir. Man brachte Argumente, und wir sprachen auch einige Wahrheiten aus. Schließlich kam der Einwurf: „In der Produktion ist der Werkdirektor dauernd, aber bei uns läßt er sich

nie sehen. Wir sind das fünfte Rad am Wagen.“ Plötzlich sagte einer: „Wir laden den Werkdirektor einfach einmal ein. Dazu bereiten wir die Aufnahme zum Titelkampf vor.“ Gesagt, getan!

Mitte Oktober war es dann soweit. Alles wartete gespannt auf sein Erscheinen. Jeder dachte, welchen Stab wird er mitbringen? Wird er selber kommen? Vielleicht schickt er auch kurzfristig einen Vertreter? Der Minutenzeiger der Werkstatuhr hatte seine Runde gerade beendet, da öffnete sich die Tür, der Werkdirektor trat ein. Was wir alle gehofft hatten, was aber in den letzten Jahren in der Betriebserhaltung noch nie da war, wurde in diesem Moment Wirklichkeit. Als erstes überreichten wir unsere Verpflichtung. Er brachte seine Freude darüber zum Ausdruck und ohne große Umstände begann die Aussprache.

Kollege Wunderlich gab einen

sachlichen Überblick zu den anstehenden Problemen. In Erstaunen versetzte dabei immer wieder seine oftmals bis ins Detail vorhandene Sachkenntnis. Es gab Fragen, Antworten, es gab Hinweise, wie es noch besser gehen könnte. Alles gipfelte in der Feststellung: Ohne das gesamte kollektive kämpferische Moment erreichen wir das große Ziel der Planerfüllung und damit die ökonomische Stärkung der DDR nie.

Nach zwei Stunden erregten Gespräche verabschiedeten wir uns voneinander. Alle waren wir uns einig: Dieses Gespräch war nützlich. Es brachte uns auch menschlich näher und wird nicht das letzte Gespräch gewesen sein.

Wir verteidigten unsere Verpflichtung vor wenigen Tagen. Wieder stehen große Probleme vor uns, die wir lösen werden zum Wohle für uns alle, für unsere Republik.

Scheiwe, Meister in Ra

## Wir sind die Sieger!

Meine Erwartungen in der Ausstellung „Kämpfer und Sieger“ wurden nicht enttäuscht: viele Besucher, großartiger optischer und emotioneller Eindruck, überzeugend und außerordentlich informierend!

Auch ein Stück meines eigenen Lebens ist dabei! 1945, als 30jährige allein mit zwei Kindern, stand ich wie alle, am Anfang. Jedoch hoffnungsvoll, nicht deprimiert, weil ich

den Faschismus gehaßt und auch gegen ihn gearbeitet habe.

So habe ich alle Etappen dieses mühevollen, aber schönen Anfangs mitgestaltet und fand mich überall wieder! Da sind die Trümmerfrauen, die ersten Mitarbeiter der antifaschistisch-demokratischen Verwaltung, die Helfer der Landwirtschaft bei der Durchführung der Bodenreform und so weiter und so weiter . . .

## Irgend etwas kommt mir da seltsam vor!

Neulich ging ich gedankenvoll durch die Großmontagehalle. Mir fiel auf, daß die Kollegen wie stets fleißig arbeiteten, daß die Elektrokarren und Kräne surrten, ich hörte das Geräusch von arbeitenden Schwermaschinen und bemerkte ganz nebenbei auch eine Wandzeitung. Genauer gesagt, die Wandzeitung der Abteilung Mtr. Die Kollegen dort haben es sich gar nicht so einfach gemacht, denn sie haben die Wandzeitung aufgeteilt in Aktuelles (das Kernstück), in Bildung (den rechten Teil der Wandzeitung) und in Sport (den linken Teil). Und so las ich dann an diesem 27. Oktober, daß unser Genosse Walter Ulbricht 76 Jahre alt geworden ist (Rubrik: Aktuelles!), erfuhr etwas vom 2. Frauenkongreß der DDR (Rubrik: Bildung) und las von zwei Goldmedaillen unserer Leichtathleten beim Europacup von Budapest (Rubrik Sport). Irgend etwas kommt mir da seltsam vor. Aber was?

Andreas Schako

Natürlich bin ich stolz und auch sehr froh angesichts dieser Erfolge, die sich hier auf dieser Ausstellung so wunderbar optisch und plastisch darbieten. Froh bin ich besonders bei dem Gedanken an die Jungen — auch an meine fünf Enkelkinder natürlich —, die, auf das Erreichte aufbauend, die Sterne besuchen werden.

Charlotte Born



### Nachruf

Unser Genosse Heinrich Weber ist plötzlich und unerwartet am 26. Oktober 1969 verstorben.

Genosse Heinrich Weber, Sohn eines Maurers und einer Weberin, wurde 1908 in Hannover geboren. Er besuchte die Volksschule und begann 1922 als Dreherlehrling in der berühmten Hanomag zu arbeiten. Freunde und Kollegen machten den politisch sehr interessierten Heinrich Weber schon in seinem ersten Lehrjahr mit dem

Kampf der Arbeiterklasse vertraut. 1922 trat Genosse Weber der Deutschen Arbeiterjugend bei, fünf Jahre später wurde er Mitglied der KPD und des Rot-Front-Kämpferbundes. Er stellte sich nach Kriegsende als bewußtes KPD-Mitglied sofort dem Wiederaufbau zur Verfügung und war seit dem Vereinigungsparteitag Mitglied der SED.

Im August 1950 begann Genosse Weber als Bohrwerksdreher in unserem Werk zu arbeiten. Er qualifizierte sich zum Meister. Wegen seines angegriffenen Gesundheitszustandes übernahm Genosse Weber mit Jahresbeginn 1969 die Funktion des Hofinspektors. Er erfüllte stets gewissenhaft und verantwortungsbewußt seine Aufgaben.

Mit ihm verlieren wir einen treuen Arbeitergenossen. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

BPO Werkleitung BGL

# Kurzbericht

## Neue Frauensonderklasse eröffnet

Am 23. Oktober wurde im Liebknecht-Zimmer für 30 Frauen eine neue Frauensonderklasse eröffnet. 243 Frauen der öffentlichen, Absolventen einer Schule, bereiten sich in dieser Klasse auf ein Hochschulstudium vor, das 1970 für sie beginnt und drei Jahre dauern wird. Die neue Studienform verwirklicht Teil des Staatsratsbeschlusses über die Weiterführung der dritten Schulreform.

Drei Kolleginnen unseres Betriebes nehmen an dem Vorbereitungskurs teil, um am 1. September nächsten Jahres das Studium erfolgreich aufzunehmen und drei Monate später als Diplom-Wirtschaftlerinnen zum Fachbereich Betriebswirtschaft zu schließen, um eine Funktion in der sozialistischen Betriebswirtschaft zu besetzen.

## Nicht vergessen: Grippe-schutzimpfungen

Wir erinnern noch einmal an die Termine der Grippe-schutzimpfungen. Die Impfungen (mit der Injektionsnadel) finden am Donnerstag, 13. November 1969, von 13.00 bis 16.00 Uhr und zusätzlich für Neuzugler am Dienstag, dem 25. November, 14.00 bis 15.00 Uhr, am 9. Dezember von 14.00 bis 16.00 Uhr in der Poliklinik des Betriebes statt. Für die Betriebe N und R gelten folgende Termine: Für N am 25. November von 13.00 bis 16.00 Uhr und am 9. Dezember von 8.30 bis 10.00 Uhr. Für R am 25. November von 11.00 bis 13.00 Uhr und am 9. Dezember von 11.00 bis 12.00 Uhr.

Zur Impfung bitte den SVK-Beleg zwecks Eintragung mitbringen.



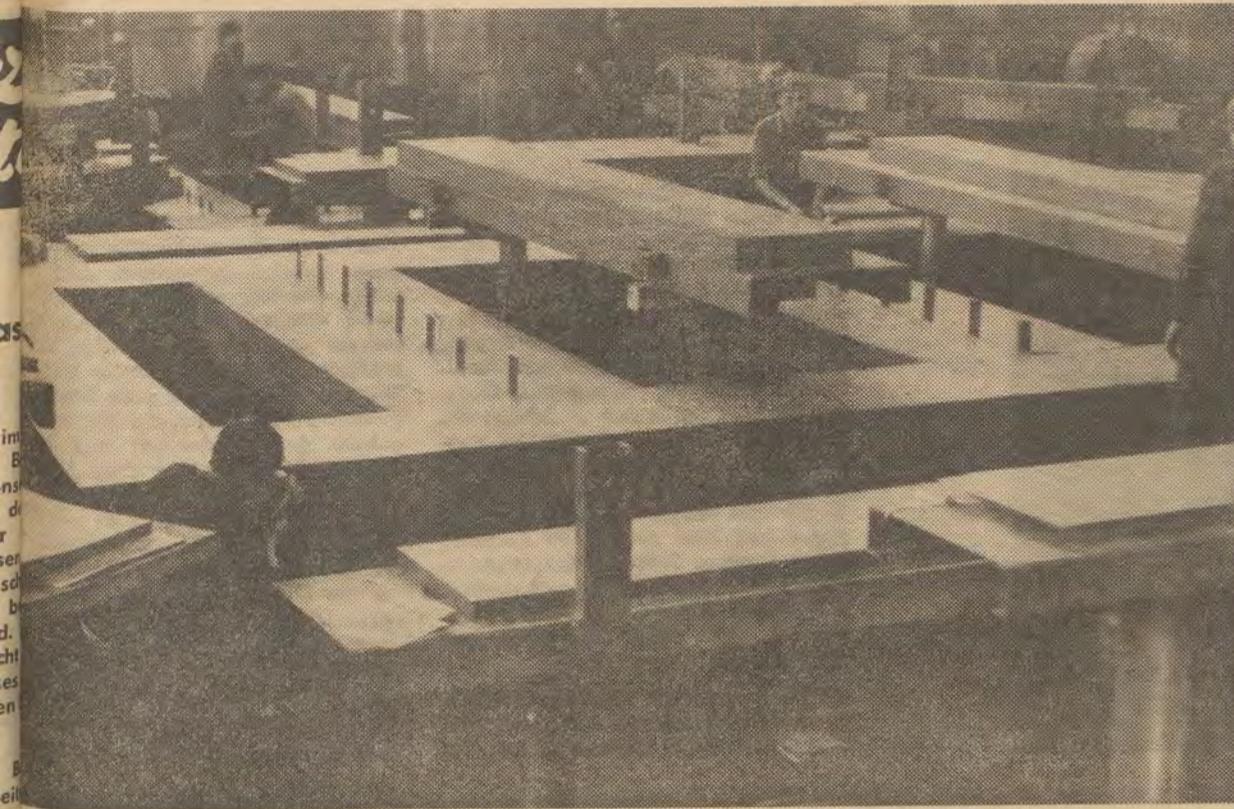
Die Zeitung von Format



Unsere Brigade „Wladimir Komarow“ im VEB Bergmann-Borsig ist am Vorabend der Gründung unseres volkseigenen Betriebes mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet worden. Dazu hat das ND auch seinen Teil beigetragen. Wir haben das ND am Arbeitsplatz abonniert. Spätestens in der Frühstückspause sprechen wir über die Tagesereignisse. Wir beteiligen uns an der Einstudierung des „Wilden Kapitans“ im Maxim Gorki Theater. Teilnahmen an Proben folgten. Mit Spannung warteten wir auf die Rezension im ND, über die wir gemeinsam sprachen. Mitte 1968 veröffentlichte ND den offenen Brief Treptower Lehrer zur Verantwortung der Arbeiterklasse für die junge Generation. Wir bekamen danach aus der Diskussion viele Anregungen, denn unsere Verbindung zur 9. Oberschule Wilhelmshruh war noch jung. Jetzt bereite ich mich auf ein Studium für Kulturfunktionäre vor. Und ich finde auch dafür im ND, was ich brauche: die lebensnahe, interessante Darstellung unserer Kulturpolitik.

Gen. Muth,  
AGL - Kulturarbeit

NEUES DEUTSCHLAND



## Hauptaufgabe: Parteikontrolle

In der vorigen Ausgabe des „TRAC“ veröffentlichten wir an gleicher Stelle den Beschluß der gemeinsamen Mitgliederversammlung der APO 1 (O-Betrieb) und APO 4 (T-Bereich). In diesem Beschluß geht es um die Vorbereitung des Einsatzes neuer sowjetischer Maschinen im O-Betrieb.

Im Punkt 1 dieses Beschlusses heißt es: „In jeder Parteigruppe, für die sich Auswirkungen aus der Vorbereitung und Realisierung des Einsatzes der sowjetischen Maschinen ergeben, ist eine außerordentliche Gruppenversammlung durchzuführen.“ In den meisten Gruppen der APO 1 und 4 haben die außerordentlichen Zusammenkünfte bereits stattgefunden, in den nächsten Tagen

sind die Gruppenversammlungen zu diesem Thema abgeschlossen.

Genosse Manfred Mittig, Sekretär der APO 1, legte vor den Vertrauensleuten seines Bereiches Vorteile und Nutzen der neuen Maschinen dar und informierte die Gewerkschaftsfunktionäre, welche diese Maßnahme betrifft.

Bei diesen außerordentlichen Gruppenversammlungen wurden die Genossen auf ihre kommende spezifische Aufgabe vorbereitet, und jeder Genosse erhielt eine umfassende Information als Diskussionsgrundlage mit den Werk tätigen des Bereiches.

Entsprechend Punkt 5 des Beschlusses wurde vom Genossen

Wunderlich, Werkdirektor, ein Sonderbeauftragter eingesetzt. Kollege Zwienen hat die Aufgabe, mit Hilfe beider APO und befähigter Mitarbeiter alle Voraussetzungen zu schaffen, daß die Maschinen ohne Verzug beschafft werden können.

Hauptaufgabe der Leitungen der APO 1 und 4 ist, eine straffe Parteikontrolle zu realisieren, um die vorgegebenen Termine zu garantieren.

Die Kolleginnen und Kollegen der Bereiche T und des O-Betriebes wissen, wie wichtig für die Steigerung der Arbeitsproduktivität die neuen Maschinen aus der Sowjetunion sind. Auch sie haben dazu beigetragen, daß alle Termine bisher eingehalten wurden.

## Ein Beispiel, das Schule machen sollte!

Das Kollektiv von Swi aus dem F-Betrieb, bestehend aus zwei Kolleginnen und vier Kollegen, hat seit Beginn seines Titelkampfes im vorigen Jahr die Verpflichtung über-

nommen, als geschlossener Trupp der Zivilverteidigung zu wirken. Nun arbeiten Elfriede Serkis, Waltraud Schweiwe, Dieter Kühnel, Adolf Rzepus, Gerhard Schipplock und

Otto Sadlowski in dieser gesellschaftlichen Funktion meistens überbegeistert. Die Ergebnisse ihrer Arbeit fallen uns also nicht ins Auge, und unsere sechs Kollegen sprechen auch nicht über sich, weil sie es als selbstverständlich ansehen, gesellschaftlich aktiv zu sein.

Die Aufgabe des Trupps, der also nicht im Rampenlicht der Öffentlichkeit steht, ist, die Schutzausrüstung der Kräfte der Zivilverteidigung instand zu halten. Diese Aufgaben lösen sie selbstbewußt und, wie immer wieder die Kollegen der Zivilverteidigungsorgane bestätigen, zur vollsten Zufriedenheit.

Warum ich so ausführlich über dieses Kollektiv schreibe?

Weil die sechs Kollegen ein Beispiel geben, das wert ist, Schule zu machen. Und weil die beiden Frauen des Trupps die leider noch weitverbreitete Meinung Lügen strafen, Frauen können nur im Rahmen der Zivilverteidigung als medizinisches Personal arbeiten.

Werner Fünfstück, Sekretär der APO V, Leiter des Komitees der Zivilverteidigung



Auf Friedenswacht: Ein Tank- und Ladefahrzeug der Raketeneinheiten unserer Nationalen Volksarmee, fotografiert auf einer Parade.

Fotos: Schako, Rehausen, ND



# Unsere sozialistischen Erbschaften

20 Jahre DDR bedeuten 20 Jahre stürmische Entwicklung des Wirtschaftspotentials mit dem Ergebnis, daß die DDR einen Platz unter den zehn ersten Industriestaaten der Welt eingenommen hat. Im Rahmen dieser volkswirtschaftlichen Entwicklung hat sich die Elektrotechnik/Elektronik und der Gerätebau überdurchschnittlich in den 20 Jahren des Bestehens unserer Republik entwickelt. Die industrielle Bruttoproduktion der Elektrotechnik, Elektronik und des Gerätebaus zeigt, bezogen auf 1955 gleich 100 Prozent, einen Anstieg 1968 auf 411 Prozent. Damit stieg die Arbeitsproduktivität in diesem Bereich, je beschäftigte Person, von 1950 bis 1968 auf 291 Prozent.

Diese wenigen Zahlen mögen Ihnen die gewachsene ökonomische Kraft der DDR demonstrieren. In

diesem kontinuierlichen ökonomischen Wachstum der Volkswirtschaftlichen Erbschaften des sozialistischen Vaterlandes. In der Chronik unserer Elektrotechnischen Geräte Werke. 1946 erfolgte nach Zerschlagung der DDR und Wiederaufbau der zehnjährigen Entwicklung der Produktion mit etwa 1400 Beschäftigten und einer Jahresproduktion von ganzen 2,4 Millionen Mark, die fast ausschließlich aus Reparaturarbeiten erbracht wurde. 1949 erfolgte eine Reihe von Neubauten, die die Möglichkeit boten, die Produktionshöhe auf etwa 9,4 Millionen Mark hinaufzuschrauben. 1949 erfolgte auf Beschluß des demokratischen Volkskongresses die Übernahme des Betriebes als Volkseigentum. 1951 wurde unser

Jahre 1969 ist im Plan eine Steigerung auf 517 Prozent vorgesehen. Schließlich noch eine dritte Entwicklungsziffer, die Entwicklung des Durchschnittslohnes je Beschäftigten. Im Jahr 1949 betrug der Durchschnittslohn je Beschäftigten 394,- Mark, im Jahr 1969 wird er planmäßig 8027,- Mark betragen, das heißt eine Steigerung auf 210 Prozent. Diese Kennziffern sind von besonderer Bedeutung, weil vom schnelleren Wachstum der Arbeitsproduktivität entscheidend die Entwicklung des Lebensstandards abhängt. Ich brauche heute kaum zu erwähnen, daß eine Reihe von Errungenschaften der sozialistischen Umgestaltung natürlich auch in unserem Betrieb zu einer Selbstverständlichkeit geworden sind. So gleicher Lohn für gleiche Arbeit, so die Gleichberechtigung der Frauen im Produktionsprozeß. Es ist vielleicht interessant zu wissen, daß von über 1000 im Werk beschäftigten Frauen sich jede dritte Frau qualifiziert. Besonderen Anteil hieran

haben, die eingerichteten Frauen-sonderklassen. Mit den Einrichtungen unserer Betriebsakademie wurde jedem Werktätigen die Möglichkeit der Weiterbildung gegeben und dazu beigetragen, das Bildungsmonopol zu brechen. Nicht zu unterschätzen ist für unsere Werktätigen die Einführung der 45-Stunden-Woche und die durchgängige Fünf-Tage-Arbeitswoche.

Gegenwärtig überarbeiten wir den Plan 1970 als Basis für die weitere Entwicklung des Werkes in den Jahren 1971 bis 1975. Die Deckung des dringenden volkswirtschaftlichen Bedarfs und die Sicherung der Eigenwirtschaftung der Mittel unseres Werkes für die erweiterte Reproduktion erfordert von uns im Jahre 1970 eine Steigerung der Arbeitsproduktivität von über 11,5 Prozent, eine Senkung der Selbstkosten um etwa 9 Millionen Mark, ein einheitliches Betriebsergebnis von etwa 16 Millionen Mark und einen Nettogewinn als entscheidende Endziffer für die er-

brachte Leistung von etwa 12 Millionen Mark. Das erfordert eine große Konzentration unseres Potentials an Menschen und Kapazitäten.

Gestatten Sie mir noch einige Bemerkungen zur Entwicklung des Werkes von 1971 bis 1975. Bisher haben wir in unserem Perspektivplan jährlich eine achtprozentige Steigerung der Arbeitsproduktivität konzipiert. Die vor uns liegenden Aufgaben sind nur zu lösen, wenn wir auf Grund der überarbeiteten wissenschaftlich-technischen Konzeption unserer Hauptzeugnisse, die vielen bereits vorhandenen Teilerkenntnisse auf dem Gebiet Forschung und Entwicklung der Konstruktion, der Technologie und auf anderen Gebieten zu einem System entwickeln und vervollkommen, das es uns ermöglicht, unsere Geräte in solcher Stückzahl jährlich zu produzieren, die dem volkswirtschaftlichen Bedarf entsprechen.

(Auszüge aus dem Referat unseres ökonomischen Direktors, Genossen Dieter Herold)

# Gute Basis fürs dritte Jahrzehnt!

„20 Jahre DDR, 20 Jahre VEB Transformatorwerk Karl Liebknecht“ war das Thema einer Beratung der Betriebssektion der KDT am 25. September 1969 in unserem Klubhaus.

Mit viel Interesse und ein wenig Stolz wurde von allen anwesenden Mitarbeitern die hierbei aufgezeigte Entwicklung unseres Transformatorwerkes vom Reparaturbetrieb im Jahre 1949 zu einem leistungsfähigen Großbetrieb der Elektrotechnik der DDR im Jahre 1969 verfolgt. Es war angenehm zu hören, wie unser Werk durch seine Leistungen beigetragen hat, das große Energieprogramm der DDR in den 50er Jahren und das 400-kV-Programm der 60er Jahre realisieren zu helfen.

Überzeugend zeigten viele Lichtbilder, daß der überwiegende Teil der großen Umspannwerke für 110, 220 und 380 kV, die das Kernstück der Energieversorgung der DDR bilden, mit Transformatoren, Leistungsschaltern, Trennern, Druckluftanlagen, Strom- und Spannungswandlern ausgerüstet sind, die wir produzieren. Es wurde ebenfalls an Hand vieler Bilder demonstriert, wie Geräte unseres Werkes von Kuba bis Korea und von Polen bis Vorderasien und Afrika zuverlässig arbeiten.

## Zehnfache Leistung

Kollege Hojdem beschrieb aus der Vielzahl der Erzeugnisse im Schalterbau den Weg der Entwicklung der Großschalter. Beherrschten wir 1949 mit den größten Leistungs-

schaltern — den sogenannten Freistrahlschaltern APF 2507 — Ausschaltleistungen von 2500 MVA, so bewältigten wir 20 Jahre später mit unserer Schalterreihe D3AF-6 Ausschaltleistungen von 25 000 MVA, also genau das Zehnfache.

Mit der Eigenentwicklung des Schalter-Systems D3AF-6/7, der Trenner-

Fortschritt auf dem Trafosektor demonstrieren. Hatte das Spitzenzeugnis unseres Trafobaus 1950 eine Nennleistung von 100 MVA bei 220 kV, so beherrschten wir bereits 1964 eine Bank-Nennleistung von 630 MVA bei 380 kV, wobei letztere bereits mit eigenen Hochleistungsstufenschaltern ausgestattet waren,

so daß Zusatzstelltransformatoren entfallen konnten.

## Gesellschaftliche Aufgabe erfüllt

Die im Rahmen des Energieprogramms aufgebauten Großkraftwerke erforderten erstmalig Maschinentransformatoren für 220 kV/125 MVA, aber auch diese Aufgabe wurde von unserem Werk im Bewußtsein, der Volkswirtschaft unserer Republik maximal zu dienen, bewältigt. Es befriedigte alle Trojaner mit besonderem Stolz, daß anlässlich des 20. Jahrestages der DDR der erste Drehstromtransformator als Kraftwerkstelltransformator für das Großkraftwerk Thierbach ausgeliefert werden konnte.

In Anerkennung des hohen technischen Niveaus unserer Großtransformatoren erhielten auch diese auf der Leipziger Messe mehrfach Goldmedaillen.

Da wir auch auf dem W... sektor bis 380 kV allen techn... Anforderungen nachgekommen... konnten wir mit Befriedigung... stellen, daß wir unsere große... schaftliche Aufgabe „Sicher... der Hauptausrüstung für... Energieversorgung und -... gung“ erfüllt haben.

## In sechs Ländern Europas

Kollege Huwe hat darüber... sehr anschaulich dargestellt... sich unser Werk zu einem leistungsfähigen Exportbetrieb ent... hat. In sechs Ländern Europas... auch in verschiedenen Ländern... derasiens, Afrikas, Mittelam... und im Fernen Osten arbeit... sere Geräte zufriedenstellend.

Neben der Darstellung von... gen Dr. Herold über die öko... sche Entwicklung unseres W... (siehe obigen Artikel, d. Red... eines sehr interessanten Aus... unseres Kollegen Zwiener über... baulichen Veränderungen in... schöneweide — unter beson... Beachtung der Umgestaltung... Wilhelminenhofstraße — gab... lege Dr. Linnemann einen Au... auf die großen technischen... ben, die im Prognosezeitraum... uns stehen.

Eine Besonderheit dieser En... lung wird in Zukunft darin... hen, daß wir nicht nur Einzel... betrachten dürfen, sondern... Anlagensysteme, wobei diese... lagensysteme zur Anwendung... modernen Technologie in den... zeif der Fabrikfertigung einbe... werden müssen.

Es wird hohes fachliches Kö... alle Energie, unveränderter... und große Zielstrebigkeit notw... sein, um die gewaltigen Auf... des dritten Jahrzehnts, die un... tel und Regierung zur Bewälti... der technischen Revolution... lösen zu können.

Wir werden die wissenschaft... technische Revolution im ent... ten gesellschaftlichen System... Sozialismus zum Wohle der G... schaft und damit jedes ein... beeinflussen.

(Zwischentitel von der Redak...

Foto: Gerhard Lange



SIHEIT es den Gesichtern an, daß... Referate interessant waren, ob sie... vom technischen Direktor, Genos... Dr. Gerhard Linnemann, vom... ökonomischen Direktor, Genossen... Dieter Herold, vom Kollegen... dem, Kollegen Zwiener oder vom... Genossen Dr. Olbrich, Kollegen Geiß... oder Huwe gehalten wurden. Diese... Veranstaltung der KDT-Betriebs... tion gab allen Gästen einen un... greichen Überblick über 20 Jahre... erfolgreicher Entwicklung unseres Wer...

Ehrenpreis verpflichtet:

# Nächstes Jahr: 4 Millionen durch die MMM



**Ein neues Kapitel hat begonnen  
Hauptaufgabe im F-Betrieb:  
Komplexe Rationalisierung  
der Schaltermontage**

Freitag abend im Barraum unseres Klubhauses. Werkdirektor Genosse Helmut Wunderlich lud die „Besatzungen“ der Bezirks- und Zentralen Messen der Meister von Morgen, FDJ-Sekretäre der Betriebe und Bereiche und Betriebsleiter zur Auswertung der für unser Werk so erfolgreichen Messen ein. Die Gäste begrüßten ganz herzlich den 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick, Genossen Otto Seidel, der gern die Einladung zum Treffen mit der Jugend annahm.

Dann berichteten die Jugendfreunde über ihre Arbeit während der Messtage, über ihre Erfahrungen und Schlussfolgerungen für die nächsten MMM, von den vielen Begegnungen mit Funktionären der Partei, des Jugendverbandes, der Massenorganisationen, mit Persönlichkeiten der Regierung unserer Republik und des Magistrats der Hauptstadt.

Aber nicht nur ausgewertet wurde an diesem Abend, sondern auch in die Zukunft geschaut, Pläne geschmiedet, Aufgaben verteilt.

Genosse Helmut Kuntzsch, Vorsitzender der zentralen Jugendkommission für MMM, des umbenannten ehemaligen Jugendneuererbeirats des Werkdirektors, verlas Auszüge aus der Beratungsvorlage

zur Förderung der Jugendneuererarbeit und der Bewegung MMM für 1970.

Diese Vorlage weist einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 3,1 Millionen Mark durch die MMM-Exponate 1970 aus.

„Das ist zu wenig“, meinte Genosse Wunderlich. „Der Ehrenpreis des Ministerrats ist eine große Anerkennung für uns, auf der anderen Seite aber auch Verpflichtung, unsere Leistungen in der MMM-Bewegung zu erhöhen. Deshalb meine ich, sind 4 Millionen Mark volkswirtschaftlicher Nutzen eine gesunde Zielsetzung, die uns zu höchsten Leistungen anspornt.“

Dann berichteten die Betriebsleiter und ihre APO-Sekretäre, wie sie die Jugendneuererarbeit im Rahmen des LENIN-AUFGEBOTS gestalten wollen.

„Wir haben für das Lenin-Jahr nur wenige MMM-Vorhaben“, sagte Genosse Thielbeer, Leiter des F-Betriebes, „dafür aber mit komplexem Charakter. Unsere Hauptaufgabe ist die komplexe Rationalisierung der Schaltermontage.“

Genosse Jürgen Freese, amtierender Leiter des O-Betriebes, meinte: „Unser Hauptthema in der zukünftigen MMM-Bewegung ist die Anwendung der Erfahrungen aus Saporoshje. Ökonomisch ausge-

drückt: Wir wollen zu Ehren des 100. Geburtstages Lenins 1 Million Mark volkswirtschaftlichen Nutzen erknoeln.“

In unserem Betriebsteil in Niederschönhausen steht die Aufgabe vor den jungen Neuerern, komplex die geplanten Rationalisierungsmaßnahmen in der Halle 402 durchzusetzen und 50 Prozent der Jugendlichen in der Neuererbewegung zu aktivieren.

Genosse Seidel sprach ebenfalls zu den Anwesenden. Er sagte, daß er ins Klubhaus gekommen sei, „um von der TRO-Jugend zu lernen, was auch in anderen Betrieben unseres Stadtbezirkes möglich sein muß“.

Dann sagte er: „Ich halte eure Maßnahme eures Jugendneuererarbeit für sehr wertvoll: den Erfahrungsaustausch mit den Komsomolzen aus Saporoshje. Denn diesem Erfahrungsaustausch steht ihr nicht nur die ökonomische Position eures Betriebes, ihr leistet damit auch einen wirkungsvollen und wertvollen Beitrag zur deutsch-sowjetischen Freundschaft.“

Dann stießen alle gemeinsam die erfolgreichen Messtage perlfrischem Sekt an. Und als auseinander gingen wußten sie, gutes Kapitel Werksgeschichte geschrieben und ein neues begonnen zu haben.



**AUFMERKSAME ZUHÖRER** und sachkundige Berichtster: Jugendfreund Manfred Barth, Sekretär der APO (links), und Genosse Jürgen Freese, zur Zeit Betriebsleiter im O-Betrieb (Trafobau). Ziel der Freunde dieses Betriebsteiles: 1 Million Mark 1970 durch MMM-Vorhaben.

Foto: Gerhard La...

## Vielseitige Aufgaben im Lenin-Jahr

Am vergangenen Donnerstag kamen die FDJ-Mitglieder unserer Grundorganisation zu ihrer ersten Aktivtagung nach dem „Treffen junger Sozialisten“ zusammen. Sie diskutierten und beschlossen das LENIN-AUFGEBOT unserer Grundorganisation. Genosse Dieter Ostertag, zweiter FDJ-Sekretär, gewährte uns unmittelbar nach der Aktivtagung ein Interview.

**Redaktion: „Worum geht es bei diesem LENIN-AUFGEBOT?“**

Genosse Ostertag: „Es geht, um es auf die kürzeste Formel zu bringen, um die allseitige Stärkung unserer Republik. Sechs große Aufgaben sind uns gestellt: Erstens, hohe Leistungen in der Produktion zu vollbringen um den Volkswirtschaftsplan zu erfüllen; zweitens, Lenins Werke zu studieren. Als dritter Punkt: Gestaltung eines inhaltsreichen Kultur- und Sportlebens in der Grundorganisation, viertens, die Freundschaft mit der

Sowjetunion zu vertiefen, fünftens, die Verteidigungsbereitschaft zu stärken und die sozialistische Heimat zu schützen und sechstens schließlich, die Kampfkraft unserer Partei zu stärken, indem wir die besten FDJ-Mitglieder auf die Aufnahme als Kandidat unserer Partei vorbereiten.

Das sind die zentralen Aufgaben, die wir zu Ehren des 100. Geburtstages Lenins meistern werden.“

**Redaktion: „Dieses Aufgebot umfaßt also die wesentlichsten Teile unseres gesellschaftlichen Lebens. Worin unterscheidet es sich von anderen Initiativen unseres Jugendverbandes der letzten Jahre?“**

Genosse Ostertag: „Wir haben ein neues Niveau im Leistungsvergleich der Jugend erreicht. Das kommt unter anderem darin zum Ausdruck, daß dieses LENIN-AUFGEBOT Zielstellungen enthält, die es für uns bisher noch nicht gab. Um nur eine zu nennen: Unsere Grundorganisation tritt mit den Komsomolzen des Transformatorwerkes Saporoshje in einen ständigen Erfahrungsaustausch. Wir wollen dabei aus dem reichhaltigen und langjährigen Erfahrungsschatz des sowjetischen Komsomol lernen, um unsere eigene Arbeit effektiver gestalten zu können.“

**Redaktion: „Sind noch andere Maßnahmen unserer FDJ-Grundorganisation vorgesehen, die Freundschaft mit dem Lande Lenins zu verstärken?“**

Genosse Ostertag: „Eine Vielzahl. Zum Beispiel haben alle Jugendlichen des Werkes die Aufgabe, sich mit dem System der fehlerfreien Arbeit vertraut zu machen und es in ihrer täglichen Arbeit anzuwenden. Oder Anwendung der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse und Erfahrungen aus der Sowjetunion. Dazu gehört nicht nur, die progressiven Normen der Trafobauer aus Saporoshje zu übernehmen, sondern auch ein gründliches Stu-

dium der Presse der Sowjetunion. Oder die Gewinnung von 30 neuen Freunden für die Gesellschaft der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft bis zum 100. Geburtstag Lenins.“

**Redaktion: „Welches Ziel hat die Grundorganisation im Rahmen des LENIN-AUFGEBOTS gestellt?“**

Genosse Ostertag: „Wir wollen zum ‚deutsch-sowjetischen Jugendfestival‘ im Oktober 1970 in Dresden das Lenin-Ehrenbanner der FDJ-Kreisorganisation Köpenick erkämpfen und den Titel ‚Grundorganisation der DSF‘ erwerben.“

**Redaktion: Worauf kommt es jetzt an?“**

Genosse Ostertag: „Nach der Aktivtagung muß das LENIN-AUFGEBOT nun mit Leben erfüllt werden: durch gute Ergebnisse unserer Mitglieder bei der allseitigen Stärkung der DDR. Jedes FDJ-Mitglied sollte eine persönliche Verpflichtung erarbeiten und sie seinem APO-Sekretär übergeben.“

Immer wieder gern gesehen:

# Hoffmanns Erzählungen

Eine der glanzvollsten Aufführungen der Komischen Oper Berlin ist wohl zweifellos die Oper „Hoffmanns Erzählungen“ von Jacques Offenbach. Diese Felsenstein-Inszenierung steht, seit dem Jahre 1958 auf dem Spielplan der Komischen Oper. Große Beachtung fanden Gastspiele des Opernensembles in Moskau und Paris.

Jacques Offenbach, der auf dem Gebiet der heiteren Operette große Erfolge gefeiert hatte, komponierte im Jahre 1877 diese tragisch-phantastische Oper. Aber erst nach seinem Tode im Jahre 1881 wurde sein letztes Werk unter großem Beifall in der Pariser Opéra Comique erstmals aufgeführt.

Zeichnet sich die Oper „Hoffmanns Erzählungen“ schon rein äußerlich durch ihre glanzvolle

Ausstattung aus, so ist die phantastische Fabel und vor allem die tänzerische, zärtliche, zuweilen gespenstische Musik von Offenbach besonders dazu angetan, die Herzen der Zuschauer zu erobern.

„Hoffmanns Erzählungen“ setzt sich aus vier Geschichten zusammen. Hoffmann ist die zentrale Gestalt des Stückes und taucht in allen vier Geschichten auf. Jeder der vier Frauengestalten: Stella, Olympia, Giulietta und Antonia, wendet sich seine Liebe zu, und in jeder Geschichte finden wir eine Mephisto-Gestalt.

Die Geschichte der Antonia ist durch ihre besonders schöne und romantische Musik hervorstechend. Wir sehen auf dem Foto Sylvia Geszty als Antonia und Erich Blasberg als Crespel. **Ursula Spitzer**



## Wie die Alten sangen...

Mein Junge lügt, mein einziges kleines Söhnchen... Das ist entsetzlich. Er ist erst zehn Jahre alt. Was soll aus diesem Kind bloß werden? Und: Von wem hat er das? Sein Vater beschäftigt sich jeden Tag mit ihm. Wie oft wohl hat er ihm gesagt, daß man einen Lügner schneller erwischt als einen lahmen Hund? Ich erinnere mich, daß dieser Vater seinem Sohne sogar einen lahmen Hund aufzeichnete, damit sich ihm die Sache besser einprägte. Aber nichts — der Bengel lügt.

Schon im vergangenen Jahr kam es mir ein paar Mal so vor, als würde er schwindeln. Einmal erzählte er beispielsweise, daß sie eine Woche schulfrei hätten, damit die Kinder selbst merkten, wie ziellos und leer ein Leben ohne Arbeit ist. Mir kam es seltsam vor, und ich verlangte: „Mischä, schwöre, daß es wahr ist!“

Er schwor, und ich war beruhigt. „Du lieber Gott“, so dachte ich, „in unserer Zeit werden so viele neue pädagogische Experimente gemacht — vielleicht stimmt es wirklich?“

Ein andermal kam er früh um elf schon aus der Schule zurück. „Was ist los, mein Sohn?“ wollte ich wissen. Er sagte, es wäre nichts Besonderes los, es fielen lediglich die Geographie- und Mathematikstunden aus, weil beide Lehrer heirateten. Mir kam es seltsam vor, daß gleich zwei Lehrer am selben Tag

Hochzeit machten, und dann auch noch während des Unterrichts. Aber mein Sohn behauptete, daß sie Zwillingsschwestern heiraten, daß es eine große kollektive Hochzeit wäre und der Bezirksrat angeordnet hätte, daß sie heute stattzufinden hätte.

Und abends stellte sich dann heraus, daß das Kind gelogen hatte! Direkt gelogen! Nicht phantasiert oder übertrieben, was ja verzeihlich gewesen wäre — nein, gelogen!

Dabei lieben wir ihn so, schlagen ihm keinen Wunsch ab. Sein Vater

ist ganz verrückt nach ihm, obwohl er mir ähnelt. Vorige Woche wollte er sich alte Filme ansehen, aber die Übertragung war nur vormittags. Ich schrieb der Lehrerin einen Brief, daß er um zehn Uhr nach Hause muß, weil ich mit ihm zum Zahnarzt wolle. Der Sohn kam pünktlich und war so glücklich. Er lachte über die Filme, daß ihm die Tränen aus den Augen schossen. Und der Dank? Er lügt! Zehn Jahre ist er, zehn, und schon ein solcher Lügner! Ich möchte wirklich gerne wissen, von wem er das hat... **A. Taby**

### Unser Büchertip: Die Einsamkeit des Langstreckenläufers

Alan Sillitoe: „Die Einsamkeit des Langstreckenläufers“, aus dem Englischen von Hedwig Jolenberg und Günther Klotz, Nachbemerkung von Hanne-Lore Biester, 168 Seiten, 3,20 Mark.

In diesen sieben Kurzgeschichten erzählt der weltbekannte Autor des Romans „Samstagnacht und Sonntagmorgen“ in kraftvollem, modernem Prosastil vom wechselvollen Schicksal englischer Menschen unserer Zeit. Er versteht es, persönliche Schicksale, scheinbar ganz alltäglich Situationen und Gedanken mit den großen weltgeschichtlichen Vorgängen zu verknüpfen.



Von außen nach innen: Gewicht — Arbeitseinheit im physikalischen Maßsystem — Sorte der Verpackung — zweirädriges Kraftfahrzeug —

			A		
		R			
	S		A		R
T		T		E	
			E		
			E		

Flachland — Fußrücken — Blattgemüse — Kampfplatz — kleines Raubtier.

Von innen nach außen: Gebirgseinschnitt — Baumteil — Alarmvorrichtung — Geldsumme — C. Harz, Endprodukt der Polykondensation von Phenoplasten — Schlingpflanze — Funkmeßverfahren — Farbe — Großmutter — Hinweis.

### Auflösung aus Nr. 35

Waagrecht: 1. Lumen, 5. Siele, 9. Element, 11. Krim, 12. Enak, 14. Peru, 16. Aal, 18. Togo, 20. Emu, 21. Unter, 23. Los, 24. Tiger, 26. Adana, 28. Girardi, 29. Mekka, 31. infam, 34. uni, 35. Netto, 38. Uri, 39. Ster,

41. Bau, 42. Arda, 43. Nabe, 45. Rast, 47. Hundert, 48. Riege, 49. Kairo.

Senkrecht: 2. Meru, 3. Eli, 4. Neman, 5. Seele, 6. Inn, 7. Etat, 8. Taped, 10. Prosa, 11. Krug, 13. Kola, 15. Eminent, 17. Atlanta, 19. Gontard, 21. Urian, 22. Radio, 25. Egk, 27. DIN, 29. Musik, 30. Kien, 32. Furt, 33. Miami, 36. Ebene, 37. Turek, 40. Rahe, 42. Asti, 44. Bug, 46. Ara.

Herausgeber SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerke „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide. Wilhelmienstraße. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Andreas Schako. Redaktionssekretärin: Ursula Spitzer. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (35) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.

## KONZERTE 1969/70

### Sinfoniekonzerte

Donnerstag, 6. November 1969

- Leitung: Dshansug Kachidse
- Solisten: Tatjana Nikolajewa, Klavier
- Alexander Kwernadse: Tanzphantasie
- Wladimir I. Lagidse: „Der Kampf“, Sinfonie
- Joseph Haydn: Sinfonie
- Johann Sebastian Bach: Klavierkonzert d-Moll
- Peter Iljitsch Tschaikowski: IV. Sinfonie

Donnerstag, 22. Januar 1970

- Leitung: Ogan Durjan
- Solisten: Dan Jordachescu, Baß
- Werner Tast, Flöte
- Sergei Prokofjew: Fragmente aus „Leutnant Kische“
- Wolfgang Amadeus Mozart: Flötenkonzert G-Dur, KV 313
- Anton Bruckner: IV. Sinfonie

Mittwoch, 11. Februar 1970 und

Donnerstag, 12. Februar 1970

- Leitung: Gert Bahner
- Leitung: Bruce Hungerford, Klavier
- Ludwig van Beethoven: Klavierkonzerte Nr. 1, 2 und 3. Ouvertüre „Die Geschöpfe des Prometheus“. Klavierkonzerte Nr. 1 und 5

Donnerstag, 5. März 1970

- Leitung: Klaus Tennstedt
- Leitung: Christian Ferras, Violine
- Maurice Ravel: „Ma mère Yoye“
- Pyotr Iljitsch Tschaikowski: Sinfonie
- Johannes Brahms: IV. Sinfonie

Die geschichtliche Entwicklung der Lettischen SSR hat viel gemeinsames mit der Estnischen SSR. Das Jahr 1940, das Jahr der Errichtung der Sowjetmacht, wurde zum größten Wendepunkt in der Geschichte dieses Landes. Heute ist die Lettische SSR ein entwickeltes Industrieland mit einer modernen produktiven Landwirtschaft.

Mit der raschen Verbesserung des Lebensstandards der Bevölkerung geht in Lettland ein rasches Aufblühen der Kunst einher. Literatur, Theater, bildende Kunst und Musik sind in eine großartige Entwicklungsperiode eingetreten. Besonders stolz sind die Bürger auf die Entwicklung des Gesundheitswesens. In der medizinischen Betreuung nimmt die Lettische SSR einen führenden Platz in der Welt ein. Die Pocken, Cholera und andere ansteckende Krankheiten und Epidemien konnten ausgerottet und beachtliche Erfolge bei der Bekämpfung der Tuberkulose und Diphtherie errungen werden.

Riga — die Hauptstadt — ist zugleich Knotenpunkt der lettischen Industrie. In dieser Stadt leben fast 30 Prozent der Gesamtbevölkerung Lettlands. In der Hauptstadt werden 75 Prozent der lettischen Industrieproduktion erzeugt, darunter 90 Prozent des Maschinenbaus, 65 Prozent der Elektroenergieproduktion, 90

wagen-, Waschmaschinen-, Elektrolokomotiven-, Textil- und Schuhindustrie fesselt das pulstrende Leben des Hafens die Aufmerksamkeit. In Riga haben sieben Hochschulen, darunter die Universität, die Akademie der Wissenschaften der Lettischen SSR, über 20 technische Schulen und etwa 250 Bibliotheken

## Grünes Land an der Ostsee

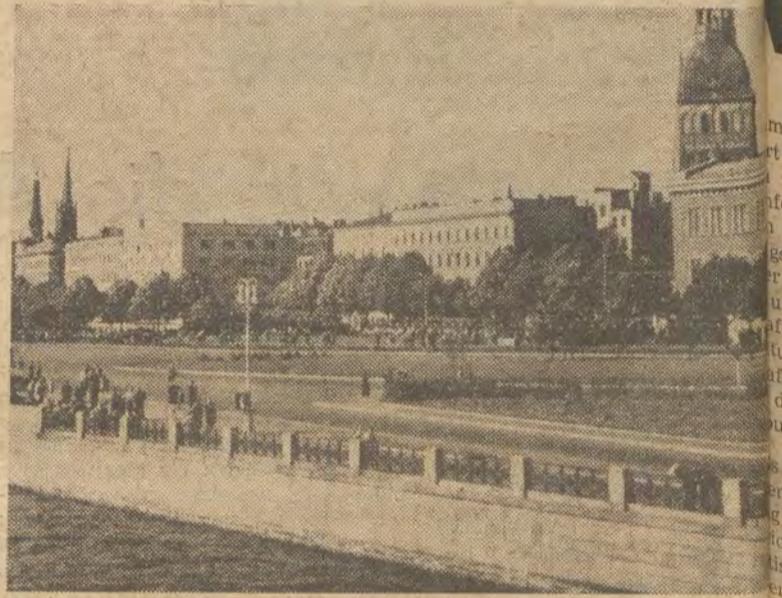
Prozent der Leichtindustrie und 50 Prozent der Nahrungsmittelindustrie.

Diese über 750 Jahre alte Stadt verjüngt sich durch zahlreiche Neubauten von Tag zu Tag und gewinnt dadurch immer mehr an Reiz. Die historischen Bauten und die Altstadt wurden restauriert und bilden einen Anziehungspunkt für Gäste aus aller Welt.

Die Geschichte des Befreiungskampfes dieser Stadt wird bei einem Besuch der Leningedenkstätte, die an den Aufenthalt Lenins in Riga im Jahre 1900 erinnert, des Komsomol-Kais, auf dem im Januar 1905 eine friedliche Demonstration von Werktätigen von den zaristischen Schergen zusammengeschossen wurde, sowie des Bruderfriedhofes, auf dem die Helden beigesetzt wurden, die ihr Leben für die Befreiung Rigas von den faschistischen Aggressoren gaben, lebendig.

Neben umfangreichen Betrieben einer Glühlampen-, Straßenbahn-

ihren Standort. Zahlreiche Parkanlagen, Sportstätten, sieben Theater, 30 Lichtspielhäuser, die Staatliche Philharmonie, neun Museen und zahlreiche Clubs dienen der Erholung



und Entspannung. Besonders reizvoll ist die schöne Umgebung Rigas. Und nur 20 Minuten benötigt der Hauptstädter mit der elektrischen Vorortbahn, um den berühmten Kurort Seebad Jurmala an der Rigaer Bucht zu erreichen.

Riga — Blick auf den Komsomol-Kais. Die Hauptstadt der Lettischen SSR mit ihren 650 000 Einwohnern ist das industrielle Herz und zugleich Zentrum des Bildungswesens der Unionsrepublik. (Bild oben)

Eine der leistungsfähigsten Papierfabriken entstand in dem Städtchen Utena. Zu ihren Erzeugnissen gehört Lochkartenpapier für die Rechenzentren der UdSSR, das in riesigen Rollen hergestellt wird. (Bild links außen)

Der Lesehunger ist groß in einem Land, wo vor 30 Jahren noch jeder Einwohner Analphabet war. Die Auflage der Zeitungen und Bücher hat gegenüber 1940 vervierfacht. Es gibt nahezu 4000 Bibliotheken. (Bild unten)

## FAKTEN

1961 wurde der erste Atomreaktor der Baltischen Sowjetrepubliken in Salaspils, unweit von Riga, in Betrieb genommen.

Außer Torf — die 1200 Lagerstätten umfassen etwa elf Milliarden Kubikmeter — sind an Bodenschätzen vor allem Ton, Dolomit, Kalkstein, Gips, Sand und Kies bekannt.

Zu den Naturreichtümern zählen auch die großen Waldflächen, die mit einem Drittel der Lan-

desfläche die größten Wälder der drei Ostseerepubliken darstellen. Die Holzressourcen werden auf 238 Millionen Kubikmeter geschätzt.

Die Fischereiflotte umfaßt rund 1000 Schiffe, die jährlich etwa 275 000 Tonnen Fische anlanden. Das ist das 22fache Fangergebnis gegenüber 1940. Die Fischereiflotte ist auch am Walfang beteiligt.

Seit 1950 konnte die Bruttoproduktion der Viehwirtschaft verdreifacht werden. Damit entfallen 71 Prozent der Warenproduktion in der Landwirtschaft auf die Viehwirtschaft.

